



„Sst, eine diskrete Sache!...“

sorgfältig sämtliche Türen, ja sogar die Spalettläden der Fenster und wandte sich dann zu mir:

„Sst, eine diskrete Sache! Antworte, möchtest du als Liebesprießnitz auf das wunde Herz einer unglücklichen Prinzessin gelegt werden? Ich kann dich beruhigen, es ist ein sehr vornehmes Mädchen, die Prinzessin Gabriele von Launisch-Grätz selbst...“

„Ach?!“

„Ja. Paß auf, die Prinzessin ist sterblich in den Erzherzog Xaver verliebt, der nichts von ihr wissen will — kurz die Gabriele ist nah daran, den Verstand zu verlieren, befindet sich am Rande des Wahnsinns, da kann nur einer helfen: Du, mit deiner Aehnlichkeit. Die Mutter des Mädchens läßt dich bitten ... komm ... es wird dir keine besondere Mühe machen, du hast nichts zu tun, als die Rolle Erzherzog Xavers zu spielen. Und darauf verstehst du dich. Ich rate dir, auf die Sache einzugehen; fängst du's geschickt

an, so wird das Prinzeßchen über kurzem durch deine Rolle hindurch sich in dich selber verlieben und dann bist du ein gemachter Mann. Du, ein kleines Militärbarönchen, verschwägerst dich durch die Launisch-Grätz mit der allerhöchsten Kaiserfamilie! Eine kolossale Sache! Das hättest du dir nimmer träumen lassen, wie?“

Nein, wahrlich nicht! Ehrlich gesagt überlegte ich zu jener Zeit, ob ich die Tochter vom Bankier Stern von Praterstern oder den plumpen Sproß des reichen Fabrikanten Klumpe zur Frau nehmen sollte. Nun stieß ich sämtliche materielle Kombinationen stolzen Sinnes von mir.

Um kurz zu sein: Gabriele bekam ihre Freude. Und auch ich, obwohl die Rolle eines „Liebesprießnitz“ sich als mühevoller erwies, als ich's mir gedacht hätte. Armes Mädel, so sehr mich auch Beamtendisziplin die Hofästhetik regieren ließ, es fiel mir verteuft schwer, sie schön zu finden ... doch gleichviel, mich heizte edle Familienambition und hieß mich meinen Sinn auf zukünftige Enkel richten, die stolz auf eine Großmutter aus dem Hause Launisch-Grätz werden zurückblicken dürfen. Fahd von Oedenau behielt recht: bis Gabriele zu sich kam und erfuhr, ich sei nicht der Xaver, hatte sie mir nicht allein verziehen, sondern sich auch in mich verliebt und verlangte um jeden Preis, meine Gattin zu werden. Ich straffte stolz den Rücken: nun würde das Familienpech wohl ein Einsehen haben! ... Die Eltern natürlich waren verzweifelt, doch Gabriele hielt vor versammeltem Familienrat hartnäckig an ihrem Entschlusse fest. Ich oder keiner! Schwere Tage folgten, ich druckste, dachte an meine Enkel ... und erwartete mit Herzklopfen den Beschluß.